

DATSCHA BLEIBT - BESETZT UND SELBSTVERWALTET!

Wir demonstrieren hier heute für den Erhalt des seit September 2008 besetzten Kulturzentrums „La Datscha“. Wer es nicht weiß, die Datscha ist das kleine, bunte, ehemalige Fährhaus zwischen Parkeingang und Humboldtbrücke in Babelsberg.

Die Datscha wurde im Zuge der Diskussionen um fehlende Kultureinrichtungen und wegen der Bedrohung anderer linker Projekte, wie dem Archiv und dem Spartacus, aus Protest besetzt, auch in der Annahme, dass dieser Zustand nicht lange anhalten würde. Es kam dann alles anders. Niemand räumte die Datscha und es entstand ein kleines, aber politisches Zentrum, mit Umsonstladen, Gemeinschaftsgarten, sogenannter Volkküche, einer gemeinsamen Kochsession an jedem Dienstag, der Fahrradwerkstatt „ReudichRad“ und vielen anderen Aktivitäten. Gemeinsam mit einem Kinderfußballclub machten wir die Grünfläche zwischen Schnellstraße und Park Babelsberg zum Thema und gaben ihr den Namen „NowaWiese“. Dort wird nun unkontrolliert gefeiert, gegrillt und gekickt. Ein Mal im Jahr bespielen wir gemeinsam zum Frühlingsfest die Grünfläche und machen damit deutlich, dass wir die Fläche als Freiraum erhalten wollen, der nicht fertig, sondern nutzbar für alle ist.

In dunklen Kammern und Hinterzimmern...

...werden Ideen ausgeheckt und kommen über Potsdams Bevölkerung, wie ein unabänderliches Naturgesetz. So haben wir es in unserem offenen Brief (ladatscha.blogspot.de) im Dezember 2014 geschrieben, so stellt es sich für uns auch immer noch dar. Ob Garnisonkirche, die Diskussionen um den Lustgarten oder wie in unserem Fall das Strandbad Babelsberg, das der Datscha zum Verhängnis werden könnte. Niemand weiß, wer auf diese bekloppten Ideen kommt. Sind sie aber erst einmal ausgesprochen, ist es schwierig sie wieder in die Kiste zurückzubekommen, aus der sie herausgekrant worden sind. Seit der Besetzung der Datscha gibt es Gerüchte, dass mit dem Auslaufen einiger Verträge im Park Babelsberg, das Strandbad am jetzigen Ort geschlossen und in Richtung Datscha verschoben werden soll. Alle jetzt vorhandenen Gebäude, außer die unter Denkmalschutz stehenden, sollen abgerissen und das Grundstück der Datscha zum Parkplatz gemacht werden. Da sich das Grundstück aber bisher im Besitz der Stadt Potsdam befindet, soll mit einem informellen Tausch der erste Schritt für diesen verrückten Plan und somit das Ende unseres Projektes gemacht werden. Verwaltungstechnisch geht die Stadt gerade in diese Richtung, auch wenn sie öffentlich das Gegenteil behauptet.

Besetzt und unkontrollierbar...

Wir haben nie darüber nachgedacht, an dem Status als besetztes Haus etwas zu ändern. So befinden wir uns nun in quasi paradiesischen Verhältnissen und als Kompromiss wurde sich nur darauf geeinigt, dass wir mit Strom und Wasser, das bezahlen, was wir verbrauchen.

Das ist Teil unseres Selbstverständnisses und lässt aus Sicht unserer GegenerInnen außer einer Räumung nur wenig Lösungen für das „Problem besetztes Haus La Datscha“ übrig. Entweder wir machen so weiter wie bisher, oder wir müssen verschwinden, weil wir im Weg sind für Potsdams preußische Flurbereinigung. Wir werden aber nicht geräumt, weil wir den Strom nicht bezahlt hätten. Es ist somit eine politische Entscheidung das Projekt Datscha zu beenden, auf die wir dementsprechend wütend und laut reagieren werden, sollte sie jetzt oder in einigen Jahren fallen. Um dies klar zu machen, haben wir uns dazu entschlossen heute zu demonstrieren. So, wie die Datscha ohne Vertrag ganz gut existiert, demonstrieren wir heute ohne Anmeldung und ohne Polizei. Wir machen deutlich, dass niemand unser Haus räumt und zum Parkplatz umdefiniert, ohne dass es ordentlich Ärger geben wird. Laßt die Finger von uns und der NowaWiese, soll das heißen! Laßt uns in Ruhe, dann wird es bei der Koexistenz der letzten Jahre bleiben. Ansonsten werden wir uns wehren. Diese Demonstration ist ein Schritt dahin.

Die Probleme der Anderen..

interessieren die „High Society“ Potsdams nicht. Ob Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinken, in Griechenland Menschen hungern, Syrien seit Jahren im Chaos versinkt, kurz die kapitalistische Realität ihre Opfer frisst, in Potsdam gibt man sich statt dessen gerne dem Schöngestigen hin. Ein Hotel wird in Köpfen eingerissen, das noch auf Jahrzehnte Bestandsschutz hat, Kirchtürme gebaut, ohne den Mörtel bezahlen zu können. Mäzeen überall, ach so schön preußisch soll es werden, Sozialdemokraten auf den Spuren der Monarchie, „Demokratisches Parlament“ in absolutistischer Fassade. Wie das passt, wo das kulturell und politisch Sinn machen soll, wen interessiert das schon. Hauptsache die Touristen kommen. Wer hier in Zukunft wohnt, sich dieses Museum von Stadt überhaupt noch leisten kann, spielt keine Rolle. Wichtig ist nur, dass wir das Maul halten. Es ist nicht einmal die böse kapitalistische Welt an sich, die diesen Wahnsinn möglich macht, es ist die Kultur der Herrschenden dieser Stadt, die Phantasielosigkeit des demokratischen Adels, der sich seine Denkmäler baut! Wir machen uns daran sie einzureißen, bevor sie sie bauen können. Wir wollen keine Sichtachsen, an denen sich preußische Monarchisten erfreuten, keine Kirche, in der Soldaten für den Krieg geweiht und im Falle ihres Todes als Märtyrer verehrt wurden. Wir wollen keinen preussischen Klimbim, sondern ein Leben ohne Ausbeutung und Überwachung. Ein Leben in Unkontrollierbarkeit, ohne Verwertungs- und Bezahlzwang. Wir wollen eine Stadt mit vielen Datschas, Archiven, Wagenburgen. Wir wollen mit unseren NachbarInnen in vielen Behlertstraßen-, Heidesiedlungs- und Brauhausbergcarees zusammenleben, und nicht von Leuten verjagt werden, die im Preußenwahn eine Stadt umzukrempeln versuchen.

Hände weg von der Datscha!
Wagenburg bleibt! Wir bleiben alle!